Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

22 (18.3.1948) Kunst und Kultur

Visual Library

KUNST UND KULTUR

DAS UNBEKANNTE IN DER KUNST

Trotz aller Experimente und Forschungen, trotz dem bewußten Suchen, sind alle wirklich großen Werte durch Zufall, nebenbei, auf Umwegen jedenfalls in unkontrollierbarer Weise gefunden worden. Mögen gewisse bewußte Manipulationen, Experimente, Programme, Pläne, auch Konstruktionen am Anfang, in der Mitte oder gegen das Ende der Bemühungen gestanden haben, entscheidend ist, daß auf der Bahn unwillkürlich und unerklärlich einmal derjenige Winkel eingeschlagen wurde, der dann grundsätzlich zur Entdeckung, zur Auffindung führte. Dabei hat ein Scheinziel wohl vorgestanden. Die ursprünglich auf das Ziel gerichtete Linie verläßt diese Bahn, indem sie das Visionhafte, vorangestellte Ziel zum Scheinziel degradiert.

Jede Tätigkeit setzt eine Absicht, ein Ziel voraus. Es gibt keine Tätigkeit ohne Ziel. Zwar gibt es einen höchst überlegenen, auch höchst fruchtbaren Zustand, den Zustand des Spielens im Sinne Schillers. Dieser ist interesselos, absichtslos. Er ist ein Zwischenzustand, der aber, sobald er zu einer eigentlichen Tätigkeit hinneigt, Ziele, wenn auch sehr sublimierter Art, aufweist. Der entdeckende Mensch braucht für seine Tätigkeit eine vorangestellte Absicht, eine Idee oder Vision. Da aber das Unbekannte, seine spätere Entdeckung, nicht als Ziel vorangestellt werden kann (es ist völlig unfaßbar und unvorstellbar), klammert er sich an seine Idee oder Vision als Ziel. Es stellt sich nach der Entdeckung heraus, daß eine Verwirklichung der vorangestellten Idee garnicht das Wesentliche war. Das vorangestellte Ziel fungierte nachträglich erwiesen nur als Reiz, der durch Anreicherung und Kompression zur Antriebskraft wurde.

Diese Reizwirkung erinnert an die Reizwirkungen innerhalb der sogenannten Jungfernzeugung (Parthenogenesis), die aus der neueren Biologie bekannt ist. Bei der künstlichen Parthenogenesis genügen gewisse Reize (Salzlösungen, Bestrahlungen, Temperaturwechsel), um Eier niederer Tiere, die sonst der Befruchtung bedürfen, zur Entwicklung zu bringen. In ähnlicher Weise braucht der Vorgang des Entdeckens und Findens keine polare Zeugung, sondern eher eine Parthenogenesis mit dem vorangestellten Reiz des Scheinziels. Dieses muß jedoch alsbald erblassen, wenn sich die Linie des Findens im Endstadium auf den Kern des neuen Wertes hinneigt.

Lao-tse geht im zweiten seiner 81 Sprüche soweit, daß sein Vollendeter weder ein Ziel noch einen Antrieb braucht.

„Der Vollendete handelt ohne Antrieb
schafft ohne Gegenstand
erdenkt ohne Ziel . . ."

Da beim Vollendeten nicht einmal ein Scheinziel als Antriebsreiz existiert, setzt die Macht des Unbekannten bereits vor jeder Tätigkeit ein. Während bei dem extremen Gegenteil, dem rational Gerichteten, ein wirkliches Ziel, ein davon angetriebenes Handeln und ein Erreichen des bekannten Zieles vorliegt (sofern nicht andere reale Fakten dies verhindern), will der Künstler oder der Entdecker vor einer irrationalen Plattform kommend, auf ein Scheinziel zu und kann damit einen vorher unbekannten Wert erzeugen. Eine weitere Steigerung der Qualitäten des Künstlers kann demnach in den Qualitäten des „Vollendeten" von Lao-tse gesehen werden. Künstler und Entdecker würden bei dieser Rangordnung eine mittlere Stufe einnehmen, weil sie noch ein Scheinziel brauchen.

Es soll an die populären Ziele von Kolumbus und Böttger erinnert werden, um weiterhin eine rasche Verständigung herbeizuführen. Auch sie hatten Ziele, auch sie fanden anderes. Kolumbus wollte den westlichen Weg nach Indien finden, Kolumbus fand den neuen Kontinent. Böttger wollte Gold herstellen, Böttger fand das europäische Porzellan . . .

Es liegt durchaus in der Natur der Sache, daß das geniale Finden auf einem Grundzug beruht, der von allem Suchen abweichen muß, von allem Zielstrebigen und damit von allem bewußten Wollen. Sind Zielstrebigkeit und Wollen wirksam wie bei allen auf Tätigkeit gerichteten Menschen, so tritt beim überlegenen Typ ein Selbstregulativ ein. Dieses arbeitet sogar gegen den Willen des Künstlers. Es sind zwei Ströme vorhanden: ein offenkundiges Streben, das der Künstler oft überdenkt, und gegebenenfalls sogar im Munde führt, indem er seine Ziele beschreibt. Er kann bis zur Besessenheit davon überzeugt sein, daß in diesem von ihm programmatisch festgelegten Leistungsziel alle seine Leistungsmöglichkeiten kulminieren. Aber ein solches Ziel bleibt nur ein Phantom, ein Reiz. Seine urströmigen Kräfte führen ihn trotz seinem eifrig ausgerichteten Bemühen eine andere Straße durch die regulierende Kraft seiner „Mitte". So wollte auch Cezanne immer wieder in den offiziellen Salon Bourguereau mit seinen Bildern Eingang finden. Der Publikumserfolg erschien ihm zeitweise erstrebenswerter als dasjenige, was man künstlerischen Erfolg nennt. Sein ganzer Empfindungsbereich war so gelagert, daß er nun jenen deutlich im Auge haben konnte, indem er von den Konzipierungsvorgängen des künstlerischen Erfolges keine klare Vorstellung hatte. Denn hier knüpft sich das Unbekannte außer mit den künstlerischen Leistungen auch noch mit demjenigen, das der Künstler als Echo seiner Arbeit erhofft, also mit Fakten, die durch die praktischen Auswirkungen der unbekannten Leistungen entstehen. Cezanne strebte, wie mehr oder weniger jeder, den greifbaren Erfolg an. (Es ist dies ein Teil der Selbstbehauptung und damit eines urtümlichen Erhaltungstriebes.) Seine Kommentatoren Bernard, Gasquet und Vollard erwähnen dies ausdrücklich. Es gelang ihm aber nicht, derartig oberflächliche Malereien zu erzeugen, die den greifbaren Erfolg gewährleisten. Seine „Mitte", sein Regulativ verhinderte fortgesetzt die Auswirkung seines Willens, baldige Anerkenung durch Malerei zu finden und lenkte seine Produktion innerhalb der unfehlbaren, natürlichen Kräfte im Sinne des schöpferischen Winkels . . .

Es ist anzunehmen, daß viele Begabungen durch das Ziel auf den Erfolg und der damit verbundenen Hinwendung zum Bekannten scheiterten. Ja, es ist anzunehmen, daß alle schlechte Kunst hierauf beruht, daß dem Unbekannten innerhalb des entstehenden Werkes kein Platz gelassen wird. Das bekannte Ziel enthält die schon erwähnten Voranstellungen: Vorbild irgendwelcher, auch visionärer Art und gegebenenfalls kombiniert mit den entsprechenden Erfolgsabsichten. Nur mit Vorausbekanntem kann man auf Erfolg rechnen. Das Unbekannte kann nicht auf Erfolg rechnen, weil alles zu ihm in Beziehung Stehende nicht eingeschätzt werden kann . . . Und der originale Künstler landet nicht mit dem Resultat seines Schaffens in seiner vorangestellten Vision. Das noch Stärkere, das Stärkste, das Unbekannte zieht den Stärkster an.

Was Gedichte sind

Aus einem unveröffentlichten Brief R. M. Rilkes

Eigentlich müßte man erst wissen, was Gedichte sind, um sagen zu können, was diese Gedichte bedeuten. Und da versucht man zunächst: Sie sind nicht Gedanken, sondern Dankbarkeiten. Nicht in den Sinnen fangen sie an, sondern in der Sehnsucht. Nicht eine Landschaft ist ihnen Ursache, und im Malen von Bergen und Bäumen, Häusern und Herden können sie sich nicht erfüllen.

Ein nie gelachtes Lachen sind sie, oder ein Weinen, dem die Augen zu weit waren. Oder eine Gefahr, die man nicht verstanden hat, oder eine Frucht, die nicht reif wurde. Oder eine Erinnerung an ein Tal, an einen Traum oder Turm irgendwo in der Kindheit. Oder eine Liebe, die man niemandem schenken kann, oder auch eine, die man verloren hat, die man hat fallen lassen in irgendein dunkles Herz hinein. Oder ein Glaube, der zu zweifeln beginnt, oder ein Zweifel, der zu etwas mächtig wird, oder eine Macht, die mündig geworden ist und doch im Leben weder Ruhm noch Ruhe findet.

Und viele Oder noch.

Und schon wird es offenbar: Gedichte geschehen nur bei denjenigen Menschen, die neben und hinter den üblichen Umgangsgefühlen einen unverratenen Schatz von Empfindungen haben, die in seligem Müßigsein festlich und fremd durch die einsamsten Stunden gehen. Sie sind wie Götter, von denen niemand eine Gnade erwartet, so sorglos selig. Aber nun ruft die Ungeduld sie in den Tag, betet sie herauf aus ihren prangenden Paradiesen, in irgendeine traurige Einsamkeit . . . da empfinden sie an der Schwelle die Scham. Und sie verlangen sich in eine Landschaft zu hüllen, oder sie wollen ein Erleben wie eine Maske vor ihre Mienen halten, diese heimlichen Herzoge. Und so verborgen hinter Begebenheiten und Bildern, sich erraten lassend von den Fürchtigen und Frommen, fremd allen Fremdlingen der Tiefe, kommen sie das Leben entlang: die Gedichte.

Zum 75. Geburtstag von Max Reger

Am 19. März gedenkt die Musikwelt des großen deutschen Komponisten, Dirigenten, Pianisten, Orgelspielers und Pädagogen Max Reger, der zu den überlegenen, kühnen Geistern von richtungweisender Bedeutung in der Übergangsepoche zwischen Spätromantik und Gegenwart gehört. In der Zeit grüblerischer und wallender Bandwurm-Sinfonien fand Reger zu Bach zurück, zum protestantischen Choral, zur Volksweise. In der Periode instrumentaler Übersteigerung entdeckte er von neuem den Zauber der Kammermusik, schrieb er die ersten bedeutenden Klavierstücke seit dem Tode von Brahms, schuf er bereits Hausmusik im Sinne unserer zeitgenössischen Komponisten.

Regers außerordentlich reiches Schaffen ist überaus vielseitig und gegensätzlich. Neben den kunstvollen Variationswerken nach Themen von Bach, Beethoven, Telemann, Hiller und Mozart stehen stimmungsvolle romantische Stücke wie die „Tondichtungen nach Böcklin". Auf die gewaltigen, fast ausschweifenden Orgelkompositionen der Jahrhundertwende folgen Choralvorspiele von einer erstaunlichen Disziplin in der formalen Gestaltung. Neben der komplizierten Kammermusik der letzten Jahre entstanden die „Schlichten Weisen" mit Regers volkstümlichem Stück „Mariä Wiegenlied". „Was ich erstrebt, erreicht, verfehlt habe", heißt es in einem Artikel für die Zeitschrift „Musik", „das weiß ich allein. Wer wissen will, wer ich bin, der soll sich das ansehen, was ich geschrieben habe. Wird er nicht klug daraus, versteht er es nicht, so ist's nicht meine Schuld."

Ähnlich dieser Äußerung haben viele der von Reger überlieferten Aussprüche bis heute ihre Gültigkeit behalten. Anläßlich des Gedenktages sei eine kleine Auswahl getroffen:

Sebastian Bach ist für mich Anfang und Ende aller Musik; auf ihm ruht und fußt jeder wahre Fortschritt.

Das größte musikalische Wunder, das die Erde gesehen, war Mozart.

*

Der große Begriff „inneres Erleben" hat in unreifen Köpfen verheerend gewirkt; man hat in gewissen Kreisen fast verlernt, daß Kunst von Können kommt.

*

Es wird heutzutage in der Musik viel zu wenig die Architektonik beobachtet.

*

Im Dusel komponiert niemand, auch das Genie nicht.

*

Jede Komposition ist gut, die vollkommen farblos gespielt werden kann. Man muß zuerst zeichnen können, um zu malen.

*

Ich bin extremer Fortschrittsmann; nie kann mir eine Sache zu toll sein.

*

Es ist eigenartig, wie rasch sich die Menschen für praktische Neuerungen begeistern und sich auf der andern Seite Neuerungen geistiger Natur entgegenstemmen.

*

Nichts Dümmeres gibt es als die Mitwelt.

*

Ich bin auf dem Standpunkt angelangt, daß man sich wirklich nicht zu bemühen braucht, einen Musiker, der sich für ein Genie hält, aber alles andere eher als ein solches ist, von der Unmöglichkeit seines Künstlertums zu überzeugen. Wenn Sie einer Sängerin sagen, sie könne nichts, so glaubt sie es doch nicht. Wer einmal den Podiumvogel hat, dem ist nicht mehr zu helfen.

*

Nur die Persönlichkeit, der seelische Gehalt, den eine Persönlichkeit ausstrahlt, sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit. Gh. Bh.

„Vom Einbruch des Amusischen" — „Zusammenbruch der abendländischen Kultur" — „Der bedrückende Vormarsch des Asozialen auf allen Gebieten der Zivilisation" — „Beklommen ist uns zumute". (Und so weiter!)

„Shakespeare —" — „Literatur —" — „Geisteskrise". (Und so weiter!)

„Mir scheint diese Nachkriegszeit viel eher durch kulturpolitische Versäumnisse als durch kulturpolitische Ereignisse gekennzeichnet zu sein". — „Unser eigener Beitrag ist zu bescheiden". — „Was ist zu tun, um aus dem geistigen Elend herauszukommen?" (Und so weiter!)

Und so weiter . . . „Morgenröte" des „Feuilletonistischen Zeitalters!" —Franz—

„Lyrik-Inflation"

Das Gedichtbuch, einst das Stiefkind der literarischen Produktion, ist, seit aus dem Verlagsbuchhändler ein Lizenzträger geworden, mit einem Male Liebkind. Dramatische und sogar epische Gedichte, sonst die ungelesenen Schrecken der Verlagsredaktionen, zieren heute die Buchprogramme und werden bei Erscheinen gar unter dem Ladentisch verkauft, eine Ehrung, die der dicke Roman als selbstverständlich für sich in Anspruch nimmt. Mangelware Papier, sei bedankt für diesen trügerischen Gunstwandel der Verleger, hervorgerufen durch den Bedacht, daß viele umfanglose Titel mehr nach Verlag aussehen als ein Wälzer pro anno (oder Dezenium) und Gedichte — das glauben die geschäftlichen Verächter strophischer Gebilde doch! — mehr Prestige verheißen als etwa eine geheftete Kurzgeschichte. Man sollte meinen, der „gehobene" Literaturfreund, zu dem wir auch den Kritiker zählen, würde sich nun ins Fäustchen lachen und stillschweigend zusehen, wie aus der Not eine Tugend gemacht wird, und ja nicht durch einen Warnpfiff die Tugend wieder zur Not zurückrufen, zum Normalzustand, der früh genug zum Vorteil der Romane (sie müssen allerdings erst geschrieben werden!) sich herstellen wird. Nein, schon bläst die Rezensentenzunft ein alarmierendes Ständchen. Man liest von Lyrik-Inflation, von Sonettenflut (mit innerer Ebbe) und ähnlichem Überfluß.

Zugegeben: ein schlechtes Gedicht mag mehr erbittern als ein gleichschlechtes Prosaprodukt, ein unnützes Epos in Versen läßt uns öfter gähnen als ein langweiliges ohne rhythmische Stelzen, aber, um der Sache, um des Aschenbrödels Lyrik willen, ihr eifrigen Gutachter, haut nicht wie ein Hagelschlag auf den augenblicklich blühenden Weizen, schimpft über das Unkraut, stellt die tauben Ähren fest, aber stampft nicht ins Feld! Mißkreditiert nicht die launische Ambition des Verlegers auf das Gedicht, sagt ihm, was schlecht ist, und empfehlt ihm bessere (es müssen nicht die eigenen sein)! Laßt ihn ruhig noch das eine und andere Versbändchen drucken, sonst legt er euch einen Bogen stumpfer Gedankensplitter oder ein Heft esoterischer Tagebuchaufzeichnungen — Hauptsache Prosa! — vor. Gönnt dem Gedichtbuch die augenblicklich mögliche Auflage und Absatzfähigkeit, allzubald wird das Gedicht seine Schlafstelle im Verlagshaus wieder beziehen. Gebt euch zur Beruhigung eures Gewissens dem guten Glauben hin, daß dem Vers-Opus auch nach der zu erwartenden Baisse mancher Leser gewonnen wird, der erst durch die Lyrik-Inflation ein Gedichtbuch ins Regal bekommen hat und — o schwarze Marktwürde des Romans! — das Gedicht für dauernd schätzen gelernt hat. Rudolf Schmitt-Sulzthal.

Nachrichten

Die Aufführung von Bernt von Heiselers „Philoktet" in Freiburg zeigte, „daß wir es gar nicht nötig haben, auf moderne Dichter zu warten, um uns seelische Probleme des Menschen unserer Zeit vorführen zu lassen".

Das 1927 an der Universität Heidelberg aus einem Stiftungsfonds der südwestdeutschen Zeitungsverleger gegründete „Institut für Zeitungswesen" ist jetzt in das „Institut für Publizistik umgewandelt worden. Die Leitung hat Prof. Dr. Hans von Eckart.

Professor Karl d'Ester, der Leiter des Zeitungswissenschaftlichen Instituts der Münchener Universität will in Zusammenarbeit mit dem Verband bayrischer Berufsjournalisten und den bayrischen Verlegerverbänden in München ein Museum der Weltpresse einrichten, dem ein internationales Pressearchiv angeschlossen wird.

Eine französische Kulturwoche wurde in Frankfurt/M. eröffnet.

In Nürnberg veranstaltet die „Arbeitsgemeinschaft Frankreich in Nordbayern" in der Zeit vom 21.—31. Mai die erste „Deutsch-Französische Kulturwoche".

Betrachtung über einen Besenstiel

Diesen einfachen Stock, den du da so unbeachtet im Schmutzwinkel liegen siehst, kannte ich einst, als er noch im Walde grünte und blühte. Er war voll Saft, voller Blätter und Zweige. Vergeblich müht sich die geschäftige Kunst des Menschen, der Natur gleichzukommen, indem sie ein Bündel dürrer Ruten an den saftlosen Strunk bindet. Er ist bestenfalls das Gegenteil von dem, was er war: ein umgekehrter Baum, mit den Ästen auf der Erde und der Wurzel in der Luft. Jede schmutzige Magd hantiert mit ihm, er ist verflucht, ihre Schufterei mitzumachen. Ein launisches Schicksal bestimmt ihn dazu, andere Dinge zu säubern und sich selbst zu beschmutzen. Wenn er schließlich im Dienst der Mägde bis zum Stumpf verbraucht ist, wird er vor die Tür geworfen oder verurteilt, zuletzt noch Brennholz abzugeben. Und wenn ich dies betrachte, muß ich seufzen und mir in meinem Innern sagen: „Wahrlich, auch der sterbliche Mensch ist ein Besen!"

Die Natur setzt ihn in diese Welt stark und lebenskräftig, in blühender Gesundheit, mit eigenem Haar auf dem Kopf, den eigentlichen Schößlingen dieser „ergrünenden" Pflanze, bis die Axt der Unmäßigkeit die grünen Zweige stutzt und ihn als verdorrten Stumpf übrigläßt. Dann nimmt er seine Zuflucht zur Kunst, setzt sich eine Perücke auf und ist noch stolz auf ein unnatürliches Bündel von Haaren, das niemals auf seinem Kopf gewachsen ist. Sollte aber unser Besen es sich jetzt anmaßen, hervorzutreten und sich zu zeigen, stolz auf die errungenen Birkenruten, die er niemals trug, und ganz mit Staub bedeckt, auch wenn er das Zimmer der feinsten Dame ausgefegt hat, wie lächerlich und eitel würden wir ihn finden!

Aber vielleicht wird einer einwerfen, ein Besenstiel sei doch das Sinnbild eines Baumes, der auf dem Kopfe steht. Bitte, was ist der Mensch anderes als eine völlig umgedrehte Kreatur? Seine animalischen Regungen erheben sich beständig über die vernünftigen; sein Kopf kraucht auf dem Boden herum, wo seine Hacken sein sollten — und doch, trotz aller seiner Fehler, erhebt er sich zum Weltverbesserer und Reformer aller Mißstände und zum Beseitiger aller Not. Er stöbert in jeder Dreckecke der Natur umher, bringt verborgene Verdorbenheit ans Tageslicht und wirbelt gewaltigen Staub dort auf, wo vorher keiner war. Die ganze Zeit über tut er bei allem Unsauberen, das er vorgeblich ausfegt, sehr gründlich mit. Und während seiner letzten Tage wird er ein Sklave der Frauen, die es gewöhnlich am wenigsten verdienen; bis er, abgenutzt bis zum Stumpf wie sein Bruder Besen, zur Tür hinausgestoßen oder noch dazu gebraucht wird, das Feuer zu nähren, an dem andere sich wärmen. Jonathan Swift

Ernst Kreuder: Gebet vor dem Mahl

Aus Ernst Kreuders Erzählung „Die Gesellschaft vom Dachboden" (Rowohlt-Verlag)

„Namen ohne Namen, wir sind niemand, du siehst uns hier tief unten in der Stube vor dem Abendbrot sitzen, ein einfaches Mahl, vor dir gibt es weder groß noch klein. So klein wir sind, sind wir doch nicht zu gering, um etwas zu ahnen von dem, was sich nicht aussprechen läßt, das Zipfelchen eines Hauchs, das Krümchen einer Spur.

Mit deiner Hilfe haben wir wieder einen Tag hingebracht, du zählst sie nicht, uns sind sie gezählt, wir fragen dich nicht, wo es hingeht, wir fordern von dir nichts, und du gibst alles, du tust alles für uns, und wir tun für dich nichts. Wohl hat man dir Kirchen gebaut mit hohen Türmen, vielerlei Heiligtümer, vielleicht legst du gar keinen Wert darauf, selbst wenn sie deinen Gefallen finden, der himmlische Geschmack kann ein anderer sein. Du hast deine Mühe mit uns, und da gibt es doch wirklich welche, die sagen, sie hätten ihre Mühe mit sich selbst. Ist das vermessen, oder haben sie dein Walten vergessen? Oder hast du sie vergessen, obwohl du unvergeßlich bist und nichts vergißt? Ich fragte mich oft, was haben sie angestellt, daß sie so beladen sind, daß sie Angst vor morgen und übermorgen haben, und schon hast du mir die Antwort gegeben. Sie wollen zuviel, sie wollen immerzu haben. Es liegt ihnen nichts daran, mit dir in Frieden und Eintracht zu leben, dich zu ehren und in jedem Augenblick mit unbescholtenem Sinn in den unsichtbaren Spiegel zu blicken, den du für jeden von uns aufgestellt hast, damit wir gleich die trüben Flecken sehen, Rost und Grünspan. Und wenn dein großer Widersacher, ich will seinen Namen lieber nicht aussprechen, sicher ist sicher, ihnen das Gewissen abkaufen könnte für allerlei Krimskrams und große Scheine, denn Goldstücke gibt's nicht mehr, dann würden sie's tun, nur, um zu haben. Wie kann der Angst haben, der nicht haben will? Aber weil er mit deinem Tag nicht zufrieden ist, selbst wenn es ein schöner, warmer Tag war, weil ihm immer etwas fehlt, so hat er keinen Tag rechte Freude und lebt in der Angst, es könnte ihm bald noch schlechter gehen. Du weißt, was er will, er will Sicherheit. Nicht die Sicherheit, die von dir kommt, denn er traut dir ja nicht, er traut eigentlich niemand, sondern die selbstgemachte, die Hausmachersicherheit, darum will er Tag und Nacht haben, denn im Haben erblickt er die Sicherheit, die ihm hieb- und stichfest erscheint. Und je größer sein Haben wird, um so größer wird sein Soll. Selbst wenn die Leibwache vor seinem Schlafzimmer patroulliert, wenn er alles hat, ein kleiner Zweifel bleibt ihm doch. Dafür hast du gesorgt. Der Zweifel hat Nagezähne wie eine Ratte, in der tiefsten Nacht kann er die Ratte nagen hören.

Aber nun wird unser Essen kalt, ein einfaches Essen, ohne Braten, es wurde kein Blut vergossen dafür, und wenn es deinen Gefallen findet, wollen wir anfangen. Was wir haben, gehört auch dir, du teilst mit uns, und wir wollen mit dir teilen, morgen früh läßt du wieder die Sonne aufgehen über uns, verdient haben wir es nicht, gesegnete Mahlzeit, Amen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

Wann wird es Lenz?

Der Kalender bestimmt als den Termin des Frühlingsanfangs, d. h. der Frühjahrstag- und Nachtgleiche, den 22. März. Damit ist es aber nicht gesagt, daß sich die Auferstehung in der Natur ganz plötzlich vollzöge und die Erde aus dem Winterschlaf so erwache, wie der Mensch aus dem nächtlichen Schlummer. Wie die verschiedenen Boten des Lenzes sich langsam folgen, so wandelt sich auch nur allmählich der Winter zum Frühling. Der Volksmund kündet mit Recht: „Fabian und Sebastian (20. 1.) lassen den Saft in die Bäume gah'n". Wenn man zu dieser Zeit einen jungen Ahornzweig abschneidet, wird man voller Staunen sehen, daß bereits etwas Saft in ihm quillt. Fünf Tage nach dem Fabian-Sebastian-Tag, an Pauli Bekehrungstag, pflegen die Feldhühner mit dem Bau ihrer Nester zu beginnen und künden dadurch den Beginn einer wärmeren Jahreszeit an. Durch die entlaubten Wälder geht ein dumpfes Rauschen. Das ist ein Vorbote des Mittelmeerwindes, der, von den Bergen des Südens herabwehend, den Lenz bringt. Neben diesen und noch vielen anderen Zeichen des Lenzes ist der Frühlingsanfang aber auf den 22. März gestempelt, weil eben verschiedene Zeitpunkte das Nahen des Lenzes melden.

In Wirklichkeit ist der Frühling überall schon früher erschienen. Jahrhunderte lang wurde in der katholischen Kirche der 22. Februar (Petri Stuhlfeier) als Frühlingsanfang bezeichnet. Hierauf nimmt der alte Monatsvers Bezug: „In diesem Monat der Lenz entspringt, am St. Peter wenn man die Messe singt." Jedenfalls dürfen wir nach den winterkalten Tagen in der zweiten Februarhälfte, die noch so überraschend für uns kamen, nun mit Recht behaupten, daß der Lenz im Anmarsch ist.

Konzerte ohne Kritik

Das Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks, das am Sonntagnachmittag unter Leitung von Gotthold Ephraim Lessing stattfand, hatte ein Niveau, das keiner eingehenden Besprechung wert ist. Die kritischen Bemerkungen, die an Angriffen und Tadeln weit über das übliche Maß hinausgehen müßten, sollen daher lieber durch eine kurze Mitteilung über das Programm ersetzt werden. Zu Beginn eine stilistisch unfaßbare Aufführung von Beethovens 2. Leonorenouvertüre und zum Abschluß Regers Hiller-Variationen in einer äußerlich effektvollen Wiedergabe, die jedes polyphone Denken vermissen und daher meistens nur irgendwelche Oberstimmen hören ließ. Zwischen diesen beiden Werken wurde Hindemiths neues Cellokonzert aus dem Jahre 1940 gespielt, dessen durchsichtige, gefällige, fast elegante Schreibweise von strenger Logik auf den unkundigen Zuhörer wie chaotische Musik gewirkt haben muß. Der erfolgreiche Solist Hoelscher gab einen Tag später unter Mitwirkung des Pianisten Heinz Schröter einen Sonatenabend, der unter keinem günstigen Stern stand. Das Mißgeschick, das der Künstler mit einer Saite hatte, beeinträchtigte das ganze Konzert, so daß es ratsam erscheint, sich jedes Urteils zu enthalten. Das Programm bot Werke von Hindemith, Bach, Frescobaldi, Debussy und Franck.
Gh. Bh.

Der „gefährdete" Verkehrspolizist

J. Gmünd aus Rastatt wurde vom Amtsgericht wegen fahrlässiger Zuwiderhandlung gegen die Straßenverkehrsverordnung zu 25 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Verfahrenskosten verurteilt. Der Angeklagte hatte an der Ecke Fremersbergstraße und Lichtentaler Allee mit seinem LKW einen Verkehrspolizisten angefahren, nachdem er ein Zeichen des gleichen Polizisten falsch verstanden hatte. Der Verteidiger hatte auf Freispruch plädiert, während der Amtsrichter sich auf den Standpunkt stellte, daß von dem Vorwurf eines fahrlässigen Irrtums gegenüber dem Angeklagten nicht abgegangen werden könne, obwohl der Verkehrspolizist auch nicht ganz korrekt gehandelt habe

Spinnstoffprämien für Flachs und Hanf

Flachs- und Hanfbestände sind als bewirtschaftete Rohstoffe abzuliefern. Wie das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, werden zwischen dem 15. und 20. 3. alle noch bei den Erzeugern lagernden Flachs- und Hanfbestände durch die Lagerhäuser der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft abgenommen. Strohflachs, Röstflachs, Brechflachs, Schwungflachs und Werg sowie Hanf werden hierbei getrennt bewertet. Für angelieferte Ware im Werte von je Mk. 100.— stehen Spinnstoffe in bester Qualität im Werte von 90 Textilpunkten zur Verfügung. Bei Anlieferung von kleineren Mengen aufgrund kleiner Anbauflächen stehen entsprechend geringere Kleinmengenzuschläge zur Verfügung. Bei verspäteter Anlieferung kann mit diesen Spinnstoffprämien im allgemeinen nicht mehr gerechnet werden. Den Landwirten, die Hanf und Flachs angebaut haben, wird deshalb dringend empfohlen, den Anlieferungstermin einzuhalten und diese Gelegenheit zum Bezug von Rücklieferungswaren zu benutzen.

San-José-Schildlaus – eine Gefahr für Kreis Rastatt

Ausbreitung und Abwehr des Schädlings — 140000 Obstbäume fehlen im Kreis

In einer Unterredung mit dem Obstbauinspektor des Kreises Rastatt, Kraft, erfuhren wir, daß der Kreis durch Kriegsereignisse, Frosteinwirkung und Wildfraß etwa ein Drittel seines Obstbaumbestandes eingebüßt hat. In einigen Gemeinden der Rheinebene, in denen der Frost noch größeren Schaden anrichtete, gingen sogar bis zu 50 vH. des früheren Baumbestandes verloren. Man ist sich nun darüber klar, daß es auf Jahre hinaus nicht möglich sein wird, den im Jahre 1938 vorhanden gewesenen Bestand von 700 000 Bäumen wieder zu erlangen. Aber es soll doch eine Art Mindestprogramm realisiert werden, durch das zunächst 140 000 Jungbäume gepflanzt werden sollen. Die Verwirklichung dieses Programms wird sich auf Jahre hinaus erstrecken, da das Baumschulwesen in Deutschland allenthalben sehr im argen liegt.

Das Gespräch führte ganz von selbst auf die durch die San-José-Schildlaus im Kreis Rastatt aufgetretenen Schäden. Zum erstenmal bemerkt wurde dieser Schädling am 10. September vergangenen Jahres. Man nimmt an, daß Rastatt der Herd der Ausbreitung war. Völlig verseucht sind heute die Obstbäume in Rastatt, Niederbühl und Iffezheim, während starke Herde in Wintersdorf, Plittersdorf, Rauental und Muggensturm festgestellt wurden. Ein vereinzelter Herd befindet sich merkwürdigerweise in Gaggenau-Ottenau (in der Nähe des Bades), der möglicherweise durch weggeworfene Obstschalen entstanden ist. Sofort nach Feststellung dieses gefährlichsten Obstschädlings haben im Kreis Rastatt Bekämpfungsmaßnahmen eingesetzt, die vom Badischen Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung geleitet und finanziert wurden. Dem Kreis Rastatt wurden zwei Motor- und zwei Karrenspritzen übergeben, von denen je eine allein in der Gemarkung Rastatt verwendet werden. Hinzu kamen 200 kleine auf die Gemeinden des Kreises verteilte Spritzgeräte. Als Spritzmittel dient eine 4prozentige Mineralöl-Lösung; das Öl wurde von der Militärregierung zur Verfügung gestellt. Leider ist diese Lösung nicht auch ein Mittel gegen die übrigen Baumschädlinge, doch ist es möglich, der genannten Mineralöl-Lösung noch 1 Prozent des allgemein gebrauchten Gelbspritzmittelpulvers beizugeben. Im übrigen hofft man, mit dem in Leverkusen neuerfundenen Mittel „E 605" ein Universal-Spritzmittel geschaffen zu haben, das die Schädlinge, einschließlich der San-José-Schildlaus, in allen Entwicklungsstadien vernichtet.

Man hat im Kreis Rastatt seit Herbst vergangenen Jahres alle befallenen und verdächtigen Bäume gespritzt. Damit ist die Gefahr nicht beseitigt. Die Besitzer von Obstkulturen oder einzelner Bäume werden ihre größte Aufmerksamkeit verwenden müssen, um ein Umsichgreifen der San-José-Schildlaus zu verhindern. Sofortige Meldung verdächtiger Beobachtungen an das Landwirtschaftsamt sind unerläßlich.

Daß die Gefahr nicht auf die leichte Schulter genommen werden darf, zeigt die Tatsache, daß z. B. in Nordbaden im Jahre 1946 achtzig Gemeinden von der San-José-Schildlaus betroffen waren, während sich die Zahl im Jahre 1947 beinahe verdoppelte. Dem unheimlichen Schädling kam dabei der ungewöhnlich trockene und heiße Sommer des vergangenen Jahres zustatten. Die Situation in Baden wird heute dadurch gekennzeichnet, daß sämtliche Kreise von Mosbach bis einschließlich Bühl von der San-José-Schildlaus befallen sind.
W.

Bienenseuchen und Bienenwanderung

Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung weist darauf hin, daß die aus früheren Jahren stammenden Anordnungen über die Bekämpfung der Bienenseuchen und den Verkehr mit Bienenvölkern auch heute noch unverminderte Gültigkeit haben. Im wesentlichen wird darin bestimmt: Die Wanderung mit Bienenvölkern und sonstige Verlegungen von solchen dürfen grundsätzlich nur aus Ständen mit gesunden Bienenvölkern geschehen. Das Verbringen von Bienenvölkern in faulbrut- und milbenverseuchte Gemeinden ist verboten. Das Verbringen von Bienenvölkern aus faulbrut- und milbenverseuchten und milbenverdächtigen Gemeinden ist nur erlaubt, wenn der Standbesitzer ein Gesundheitszeugnis für seine Bienenvölker vorweist. Wanderimker ohne Gesundheitszeugnis dürfen nicht zugelassen werden. Aus milbenverseuchten- und -verdächtigen Gemeinden darf nur in milbenverdächtige Gemeinden gewandert werden.

Tschechoslowakischer Maler stellt aus

Im Gartensaal des Kurhauses wird am Montag eine Ausstellung des tschechoslowakischen Malers Georges Zidlicky eröffnet. Bei den Gemälden handelt es sich vorwiegend um Landschafts- und Tierbilder.

Verfassung und Arbeitsamt

Das Amtsgericht Pfullendorf fällte dieser Tage eine grundsätzliche Entscheidung. Es handelt sich darum, ob ein Arbeitgeber auf Grund der Anordnung über den Arbeitseinsatz vom 3. 8. 1946 bestraft werden kann, weil er Arbeitskräfte ohne Genehmigung des Arbeitsamtes eingestellt und entlassen hatte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß nach Artikel 90 der badischen Verfassung die für alle Staatsbürger verbindlichen Gebote und Verbote der Gesetzesform bedürfen. Das gleiche gilt für allgemeine Anordnungen, die bestehende Gesetze ändern, erläutern oder aufheben. Außerdem besagt Artikel 8 der Verfassung, daß es jedem badischen Staatsbürger freisteht, Arbeitsort, Arbeitsplatz und Arbeitgeber zu wählen. Das Gericht setzte deshalb das Verfahren aus, um eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs herbeizuführen.

Wieder großes Kinder-Preisrätsel

Am kommenden Sonntag, 21. März, führt der Märchenonkel des „Südwestfunk" zum vierten Mal ein großes Kinder-Preisrätsel durch. Die Sendung der 11 Rätselverse, die von den Zuhörern gelöst werden müssen, erfolgt von 14.00 bis 14.30 Uhr. Wie bei den vorangegangenen Preisrätseln, an denen sich Tausende von Kindern beteiligten, stehen auch diesmal wieder rund 5000 Preise zur Verfügung. Es gibt Bilder- und Märchenbücher, Lieder-, Mal- und Zeichenhefte, Knetmasse, Baukästen und Puppen, Bälle und Gesellschaftsspiele und manches andere, was ein Kinderherz erfreuen kann.

Ein Eilzug durchs Höllental

Der Fahrplanentwurf für den am 9. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan sieht die Schaffung einer durchgehenden Eilzugverbindung zwischen Freiburg und Tübingen vor. Der Zug erhält durchlaufende Wagen. Er verläßt Freiburg um 16.20 und erreicht Tübingen um 21.05 Uhr. Der Gegenzug verläßt Tübingen um 8.20 Uhr und trifft in Freiburg um 13.25 Uhr ein. Der nach Tübingen laufende Eilzug vermittelt in Donaueschingen einen günstigen Anschluß nach Konstanz (an 20.25 Uhr) und Lindau, so daß wenigstens in einer Richtung wieder eine gute Verbindung zwischen dem Bodensee und dem Oberrheintal erreicht worden ist.

FD-Zugverkehr Deutschland - Schweiz ab 5. Mai

Der Durchgangsverkehr Deutschland—Schweiz für Fernzüge wird nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Stuttgart am 5. Mai dieses Jahres eröffnet worden. Bereits seit dem 15. März verkehren Arbeiterzüge, die in der Schweiz beschäftigten Deutschen den kleinen Grenzverkehr erleichtern sollen.

Besucht die Ausstellung
Französische Volkskunst
in der Trinkhalle mit Volksmusik und Kino.
Eintritt 1 Mark.
Geöffnet täglich von 11 bis 20 Uhr bis zum 31. März 1948.

Tagesgeschehen - kurz berichtet

Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Montag in der Schwarzwaldstraße. Ein Kraftfahrer des städtischen Bauhofes fiel beim Abladen von Zement vom Lastkraftwagen und stürzte so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Vermutlich ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß sich die Bordwand löste.

Über „Begegnungen mit Mahatma Gandhi" wird auf Einladung des Kulturrates der Stadt Baden-Baden und der Bäder- und Kurverwaltung Freitag abend um 20 Uhr im Roten Saal des Kurhauses Professor Helmut von Glasenapp von der Universität Tübingen sprechen.

In einem Kammermusikabend im Rahmen der Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung wird am Sonntag, den 21. März, 17 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses die Bläser-Vereinigung des Großen Orchesters des Südwestfunks unter Mitwirkung der Pianistin Maria Bergmann das Quintett von Beethoven op. 16, das Mozart Quintett K.V. 452 und daneben Werke zeitgenössischer Komponisten zur Aufführung bringen.

Hermann Godess gibt am Donnerstag, den 25. März, 20.30 Uhr, im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses einen Klavierabend, in dem er Werke von Schumann, Chopin und Liszt zum Vortrag bringen wird.

Das Theater bringt am Freitag zum ersten Male Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz" (Mietgruppe B). Erste Wiederholung Sonntag, den 21. März. „Die Komödie der Irrungen" wird am Sonnabend für die Mietgruppe C aufgeführt.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht zwischen dem 20. und 27. März die Friedrich-Apotheke, Lange Straße (am Bahnhof).

Ihre silberne Hochzeit feiern am 24. März die Eheleute Richard Müller und Wilhelmine geb. Heini, Gartenstraße 23.

Nachbarorte melden

In **Südbaden** wurden in der letzten Zeit 100 800 Zigarren und 2016 Paar Schuhe für zusätzliche Getreideablieferung aus der Ernte 1946 verteilt. Für die Kartoffelablieferung aus der Ernte 1947 werden 2 700 000 Zigaretten und 600 000 Zigarren als Prämie an Bauern zur Verteilung kommen. — Eine für die **Denkmalspflege im Murgtal** zuständige Kommission besichtigte die geschichtlichen Baudenkmäler. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Fachbauten in Michelbach. — **Michelbach** bereitet die Feiern zum 800-jährigen Bestehen des Ortes am 11. April vor. — Die **Gernsbacher Hebamme**, die jetzt auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken konnte, verhalf in 1777 Fällen dazu, neuen Erdenbürgern das Licht der Welt zu erblicken. — 106 Schüler der **Landwirtschaftsschule Bühl** hielten ihre Schlußfeier ab. — Der **Aachener Ehrendienst** führt laufend die Beiseiteschaffung des Trümmerschuttes durch. — In **Bleibach** trafen sich die Trachten- und Heimatfreunde aus dem Enz- und Kinzigtal. Es soll eine Arbeitsgemeinschaft „Schwarzwälder Volksleben" gegründet werden, die sich u. a. die Erhaltung und Pflege Schwarzwälder Trachten zur Aufgabe macht. — **Pforzheim** erhielt aus dem Kontingent der frei bewirtschafteten Volkswagen 2 Fahrzeuge zugeteilt. — Der Pforzheimer Kreisjugendausschuß will eine „**Woche der Jugend**" veranstalten, zu der aus 19 Städten aller Besatzungszonen Vertreter der Jugendorganisationen eingeladen werden sollen. — Der **Offenburger Stadtrat** beriet in seiner letzten Sitzung wieder die Frage der Holzbeschaffung zum Bau von Särgen.

Vom Gefängnis ins Gefängnis

Diebstahl unter den „Augen des Gesetzes"

Ein seltenes Maß von Frechheit hat die 26jährige Hildegard **Kahle** bewiesen, die sich vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte. Im Dezember 1947, als die Angeklagte im Gefängnis in Baden-Baden weilte, stellte man fest, daß die Decken, die die Kahle benutzte, immer kürzer wurden. Man ging der Sache nach und siehe da, es ergab sich folgendes: Die Angeklagte hatte von einer Decke Streifen abgeschnitten, diese aufgezogen und sich daraus Wolle gemacht. Aus der Wolle hatte sie sich dann eine Jacke gestrickt, die als corpus delicti auf dem Richtertisch lag.

Gewiß eine neue und „schöne" Weise, sich ohne Punkte und Bezugscheine Kleidungsstücke zu beschaffen. Wie die Angeklagte sagte, hat sie den Gedanken dazu von gefangenen Soldaten bezogen, die ihr davon erzählten. Also war sie nicht einmal dabei originell, sondern stahl auch die Idee, durch die sie neuerlich straffällig wurde, von anderen.

Die Angeklagte hat es also „in der Höhle des Löwen", wie der Amtsrichter sagte, gewissermaßen unter den Augen der Hüter des Gesetzes fertig gebracht, einen neuen Diebstahl auszuführen, und damit ein großes Maß von Unverfrorenheit bewiesen. Kahle, die seit 1941 hier ansässig ist und aus Pommern stammt, machte nicht den Eindruck einer reumütigen Sünderin. Sie ist bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft und das Gericht warnte sie eindringlich vor einem neuen Rückfall, durch den sie eine Zuchthausstrafe verwirkt hätte, von der man dieses Mal noch unter Zubilligung mildernder Umstände Abstand nahm. (Ihr Mann ist vermißt und sie hat zwei Kinder zu versorgen)

Wegen Rückfalldiebstahls wurde sie zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Hoffentlich kann sie sich in Zukunft besser beherrschen und kommt im Gefängnis nicht wieder auf den Gedanken, sich auch noch auf eine andere „Kunst" des Diebstahls zu besinnen.
—h. m.—

Herrenschneider

Willi Wenker hat einen Stoff.

Es waren genau drei Meter.

Willi Wenker trug den Stoff zum Schneider Schneider.

„Können Sie mir daraus einen Anzug machen, Meister?"

„Wieviel Meter?"

„Drei Meter."

„Wie breit?"

„Hundertsechzig."

Der Schneider rechnet und rechnet.

Er rechnet hin, er rechnet her.

Dann sagt er:

„Es geht nicht. Beim besten Willen nicht. Es geht nicht!"

Willi Wenker trug den Stoff zum Schneider Böhm.

„Können Sie mir daraus einen Anzug machen, Meister?"

„Wieviel Meter?"

„Drei Meter."

„Wie breit?"

„Hundertsechzig."

Der Schneider rechnet und rechnet.

Er rechnet hin, er rechnet her.

Dann sagt er:

„Es geht. Ich muß zwar sehr einteilen. Aber es geht."

Willi Wenker bekommt den Anzug. Der Anzug paßt. Er ist zwar oben, unten, hinten und vorn etwas knapp, aber er paßt. Plötzlich kommt der Junge des Schneiders gelaufen. Willi guckt einmal, Willi guckt zweimal, dann sagt er erstaunt:

„Nanu? Der Junge hat ja eine Hose von meinem Stoff?"

Der Schneider nickt, ein wenig verlegen.

„Aus den Abfällen, lieber Herr! Nur aus den Abfällen! Beim Zuschneiden ist etwas übrig geblieben und daraus habe ich die Hose gemacht."

Willi Wenker ist nicht böse. Nur etwas verwundert ist er.

„Eine Frage, lieber Meister", sagt er, „bevor ich zu Ihnen kam, war ich erst beim Schneider Schneider. Er hat gesagt, von drei Metern könne er mir keinen Anzug machen. Und Sie haben noch eine Hose für Ihren Jungen herausgeschnitten?"

„Schneider Schneider kann das auch nicht."

„Warum nicht?"

„Ganz einfach: sein Junge ist vier Jahre älter als meiner. Bei ihm brauchen Sie zu einem Anzug drei Meter dreißig."
Schellenschmied

Der Wächter

Ich wartete, bis einer kam, der mir vertrauenswürdig genug aussah. Endlich bog einer um die Ecke. Er sah so aus, wie ich ihn mir erhoffte. Ein Beamtengesicht, nicht sehr groß, fast unscheinbar. Ziemlich zwecklos ging er daher. Ich winkte ihn zu mir.

„Wollen Sie sich zehn Mark verdienen?"

„Zehn Mark?"

Ich deutete auf das Auto neben mir.

„Ich möchte den Wagen nicht gern unbeaufsichtigt stehen lassen."

„Wohl Angst, daß er gestohlen wird?"

„So ist es. Heutzutage —"

Der Schmächtige nickte:

„Eine entsetzliche Zeit!"

„Würden Sie auf den Wagen aufpassen?"

„Wie lange dauert es?"

„Eine halbe Stunde. Vielleicht bin ich früher zurück."

Er straffte sich. Schon erfüllte ihn die übernommene Pflicht.

Er reichte mir die Hand und sagte:

„Sie können sich auf mich verlassen!"

Ich verschwand in dem gegenüberliegenden Bürohaus und überblickte jetzt die Szenerie aus dem Treppenhausfenster im 1. Stock.

Ich hatte richtig gerechnet! Denn noch waren nicht zehn Minuten vergangen, da näherte sich dem Wagen ein sogenannter besserer Herr im grauen Anzug mit einer Aktentasche unter dem Arm. Er war sehr wohlgenährt, und schon das machte ihn verdächtig. Der Schmächtige behielt ihn fest im Auge. Aber die Frechheit der Autodiebe geht ja heute so weit, daß einer am hellichten Tage in einen fremden Wagen einsteigt und davonfährt. Schon hatte der Fremde tatsächlich seine Hand auf die Wagenklinke gelegt und machte sich am Schloß zu schaffen, als der unscheinbare kleine Mann auf ihn zusprang und ihn empört zurückstieß. Schien es mir nur so oder war er tatsächlich zehn Zentimeter gewachsen, seitdem ich ihm die Aufgabe anvertraut hatte? Er verteidigte den Wagen, als ob er nie im Leben etwas anderes getan hätte. Die übernommene Pflicht sah ihm heroisch aus den Augen. Ein heftiger Wortstreit erhob sich, der Fremde drohte und schüttelte die Fäuste, aber er traute sich doch nicht weiter.

Der Schmächtige machte seine Sache wirklich gut. Er rechtfertigte das Vertrauen, das ich in ihn gesetzt hatte, vollkommen. So oft der Fremde versuchte, erneut an den Wagen zu gelangen, wurde er von dem Schmächtigen gepackt und zurückgeschleudert. Ich muß gestehen, mir machte es geradezu Freude, wie sich die Sache unten auf der Straße entwickelte. Ich öffnete das Fenster und hörte, wie der Fremde im grauen Anzug mit der Aktentasche unterm Arm sich unterfing, die Passanten als Zeugen anzurufen und zu behaupten, dies wäre sein Wagen und der verrückte Mensch hindere ihn daran, einzusteigen.

„Was? Dein Wagen, vollgefressener Gauner?" schrie da der von mir gedingte Mann, und in seiner Stimme schwang tiefste Empörung, als er sich jetzt seinerseits an das umstehende Volk wandte: „Ich habe von einem Herrn, der mich eigens dafür bezahlte, vor zehn Minuten den Auftrag bekommen, auf diesen Wagen aufzupassen. Und dieser Kerl hier behauptet, es wäre sein Wagen! Unglaublich, mit welcher Frechheit die Autodiebe heute vorgehen! In den Wagen steigt niemand ein, so lange ich hier stehe! Paßt auf den Kerl auf! Laßt ihn nicht los! Und jemand von euch laufe und hole die Polizei!"

Die Menge ließ sich das nicht zweimal sagen. Sechs Mann fielen über den Fremden her und hielten ihn fest, so sehr er sich auch wehrte. Einige liefen, die Polizei zu holen. Ich aber schloß das Fenster und wartete das Eintreffen des Wachmannes nicht ab. Ich ging zu Fuß —

„Zu Fuß, Johannes?"

„Natürlich! Natürlich zu Fuß!"

„Und dein Wagen?"

„Wieso Wagen? Ich habe doch nie einen besessen . . ."
Jo Hans Rösler

Die Erde ein Friedhof

Die Feststellung, daß die Menschheit, deren Gesamtzahl zur Zeit mit 2 Milliarden angegeben wird, trotz Krieg und Hunger in den letzten 10 Jahren um 100 Millionen zugenommen hat, bringt die sensationellen Berechnungen eines englischen Gelehrten in Erinnerung, der vor dem Kriege zu dem Ergebnis gelangte, daß bisher mindestens 46 627 843 975 075 845 Menschen auf der Erde gelebt haben. Nach dieser Berechnung haben 134 622 976 Menschen auf je einer Quadratmeile des festen Erdbodens gewohnt, das sind 5 Menschen auf jedem Quadratfuß (ein Fuß = 33 cm). Demnach würde die Erde, könnten die Leichen nicht vollständig verwesen, einen riesenhaften Friedhof darstellen. In jeder Quadratrute (1 Rute = 3,6 m) zu zehn Gräbern wären 1283 Tote bestattet worden, jedes Grab hätte also 128 Personen aufgenommen. Wenn man eine gleichmäßige Verteilung der Grabstätten annimmt, wäre die Erde 128 mal umgegraben worden, um alle bis heute gestorbenen Menschen zu bestatten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Der Kampf um die Punkte

Zonenliga Süd: VfL Schwenningen—SV Laupheim; SV Trossingen—VfL Konstanz; VfL Freiburg—SSV Reutlingen; Eintracht Singen—Spvgg. Biberach; Offenburger Spvgg.—Fortuna Freiburg.

Südbadische Landesliga: SV Emmendingen—Spvgg. Rheinfelden; Sportfr. Fahrnau—Spvgg. Ottenau; VfR Stockach—ASV Villingen; SC B.-Baden—Spvgg. Donaueschingen; VfR Engen—SV Schopfheim; SV Gutach—Sportfr. Lahr.

Zonenliga Nord: FSV Mainz 05—SG Gonsenheim; SG Völklingen — Phönix Ludwigshafen; Wormatia Worms—SV Saarbrücken; Spvgg. Neuendorf—Spvgg. Andernach; 1. FC Saarbrücken—VfL Neustadt; 1. FC Kaiserslautern—FSV Trier-Kürenz.

Süddeutsche Oberliga: Sa.: VfB Stuttgart—Kickers Offenbach; So.: FC 05 Schweinfurt—TSG Ulm 46; Schwaben Augsburg—SV Waldhof; Vikt. Aschaffenburg—1860 München; 1. FC Nürnberg—VfB Mühlburg; Bayern München—Wacker München; VfR Mannheim—Sportfr. Stuttgart; Rot-Weiß Frankfurt—Spvgg. Fürth; Stuttgarter Kickers—FSV Frankfurt.

Nordbadische Landesliga Gruppe Süd: KFV—08 Mühlacker; Phönix Karlsruhe—VfR Pforzheim; Dillweißenstein—FV Daxlanden; ASV Durlach—Germania Brötzingen; FV Ettlingen—FC Neureut; 1. FC Pforzheim—VfB Knielingen.

Bezirksklasse Staffel Nord: Illingen—Au a. Rhein; Gaggenau—Kuppenheim; Sandweier—Bischweier; Ötigheim—Durmersheim; Muggensturm—Bietigheim. — **Staffel Süd:** Leiberstung—Achern (in Achern); Bühl—Bühlertal; Kappelrodeck—Schwarzach.

Kreisklasse Staffel Rastatt: Steinmauern—Hügelsheim; Stollhofen—Rastatt II; Plittersdorf—Scherzheim; Ottersdorf—Würmersheim. — **Staffel Murg:** B.-Baden II —Forbach; Rotenfels—Gernsbach; Rauental—Waldprechtsweier; Michelbach—Niederbühl; Haueneberstein—Ottenau II. — **Staffel Bühl:** Önsbach—Sasbach; Fautenbach—Unzhurst; Lauf—Weitenung.

Jugend-Fußball: Staffel I: Bühl—Bühlertal; Sinzheim—Kappelrodeck. — **Staffel II:** Varnhalt—Vimbuch. — **Staffel III:** Rotenfels — Gernsbach; Rastatt — Ottenau. **Staffel IV:** Bischweier—Muggensturm.

Handball

Handball-Zonenliga Staffel Südbaden: 19. 3.: Rot-Weiß Lörrach—Fortuna Freiburg (Pokalspiel). **21. 3.:** VfR. Zähringen—SV Brombach; VfC Freiburg—SV Schutterwald; SV Hofweier—Rot-Weiß Lörrach; Offenburger Spvgg.—SV Teningen (Pokalspiel).

Bezirksklasse: Niederbühl—SR Yburg; Rastatt—Gaggenau; Kuppenheim—Bühl; Durmersheim—Muggensturm. — **Staffel Süd:** Helmlingen— Lichtenau; Ottenhöfen—Memprechtshofen; Großweier—SR Yburg II; Ottersweier—Achern; Bühl II—Gamshurst.

Staffel Nord: Iffezheim—Sinzheim; Rastatt II—Ebersteinburg; Niederbühl II—Eisental; Ottenau—Ötigheim.

Handball-Jugend (Pflichtspiele) Staffel I: Durmersheim—Muggensturm. — **Staffel III:** Rastatt—Ebersteinburg; Niederbühl—Eisental.

Pokalspiele der Handball-Jugend, Zwischenrunde Staffel Nord: 19. 3.: Gaggenau—Durmersheim. — **Staffel Süd: 21. 3.:** SR Yburg A—Ottersweier (in Eisental); Lichtenau—Greffern; Ottenhöfen—Großweier.

Deutsche Skisportler in Oesterreich

Am vergangenen Wochenende wurde in Kitzbühel das internationale Hahnenkammrennen 1948 ausgetragen, an dem sich außer den österreichischen Rennläufern zahlreiche Gäste aus Bayern, Italien und Belgien beteiligten. Durch die Abwesenheit der besten österreichischen Skiläuferinnen wurde im Kombinations-Abfahrtslauf die bayrische Meisterin Annemarie Buchner-Fischer überlegene Siegerin. Sie kam als einzige der Damen unter die 4-Minuten-Grenze. Sie begeisterte durch ihren wagemutigen und flüssigen Stil. Als beste Österreicherin blieb Sophie Nogler um nahezu 31 Sekunden hinter der Tagesbesten Buchner-Fischer zurück.

120 Meter neuer Weltrekord

Der Jugoslawe P o l d a stand bei den internationalen Sprunglauf-Wettbewerben auf der Mammut-Schanze von Planica (Jugoslawien) am Sonntag die enorme Weite von 120 Meter und überbot damit den Weltrekord des Deutschen Rudi Gehring aus dem Jahre 1941 um zwei Meter. Auch der Schweizer Fritz von Tschannen erreichte diese neue Weltrekordgrenze. Rudi Pinzgar (Jugoslawien) kam auf 118 Meter, Fred Zubringen (Schweiz) sprang 114 Meter weit.

Tischtennis

TTC Rot-Weiß Hamburg kommt nach B.-Baden

Zu einem Großereignis wird es am kommenden Samstag in der Turnhalle an den Hardstaffeln kommen. Mit dem TTC Rot-Weiß Hamburg, in dessen Mannschaft namhafte Spitzenspieler stehen, empfangen die Badener einen der führenden Clubs im norddeutschen Tischtennissport. Während ihrer Schwarzwaldreise werden die Hamburger außer in Baden-Baden noch gegen den Bad. Meister in Freiburg und in Lörrach ihre Spielstärke unter Beweis stellen. Die Badener spielen mit ihrer bewährten 1. Turniermannschaft; außerdem werden sich noch die Damenmannschaften (4 Spielerinnen) der beiden Clubs gegenüberstehen. Spielbeginn 19 Uhr.

Die größte deutsche Radrennbahn mit einem Fassungsvermögen von 25 000 Zuschauern wird am 2. Mai mit der Amorbahn in München eröffnet. Die Bahn wurde in zweijähriger Gemeinschaftsarbeit von den Mitgliedern des SC Amor hergestellt. Neben Radrennen sollen dort auch größere Berufs-Boxveranstaltungen ausgetragen werden.

Nach Paris eingeladen wurde Wille Daume (Dortmund), der Vorsitzende des Deutschen Arbeits-Ausschusses Handball. Die Einladung ging vom Internationalen Handball-Verband (IHF) aus. Daume soll an den Handball-Weltmeisterschaften 1948 als Zuschauer und an der Tagung des Internationalen Handball-Verbandes als Gast teilnehmen.

An der deutschen Fußball-Meisterschaft will sich auch die Ostzone beteiligen, die bis zum Juli die acht stärksten Vertreter für die Zonen-Endausscheidungen ermitteln wird. Diese stellen unter sich den Teilnehmer für die „Deutsche" fest.

Zu den Schwarzwaldmeisterschaften tragen wir berichtigend nach, daß Emil Ritzinger (B.-Baden) Sieger im Slalom und 2. in der Kombination wurde. (Nicht 1., wie wir geschrieben hatten). Er erreichte 69,0+74,2 = 143,2 und wurde damit 13. der Gesamtwertung. Bei dem auf dem Feldberg gute Leistungen erzielenden B.-Badener handelt es sich um Erich Weber (nicht Beber, wie der Satzfehlerteufel fälschlich meinte). Konrad Haas (Karlsruhe) wurde in der G e s a m t wertung 19. (nicht in der Altersklasse).

Wettervorhersage

(Gültig bis Wochenende)

Vorübergehend stark bewölkt, zeitweise Regen, mild, später leichte Abkühlung.

Erfassung der Südtiroler

Die Militärregierung für die französische Besatzungszone in Deutschland gibt bekannt, daß aufgrund eines italienisch-österreichischen Abkommens jene Südtiroler, die durch das deutsch-italienische Abkommen vom 23. Juni 1939 zur Umsiedlung gezwungen wurden, unter bestimmten Bedingungen die Möglichkeit haben werden, in ihre Heimat zurückzukehren. Es wurde daher die Erfassung aller zu diesem Personenkreis gehörenden Flüchtlinge angeordnet, die sich zur Zeit in der französischen Besatzungszone in Deutschland befinden. Die Erfassung beginnt am 20. März und wird unbedingt am 5. April ds. Js. abgeschlossen. Die in Frage kommenden Personen werden aufgefordert, sich unverzüglich beim Bürgermeisteramt ihres Wohnortes zu melden, wo ihnen alle nötigen Auskünfte erteilt werden.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Brot** (3. Dekade, vom 21.—31. März 1948). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 2200 g auf Abschnitt 7, 207, 307, 607 = je 1000 g, auf Abschnitt 8, 208, 308, 608 = je 1200 g; Karte K 2 = 1375 g auf Abschnitt 7, 207, 307, 607 = je 1000 g, auf Abschnitt 8, 208, 308, 608 = je 375 g; Karte K 1 u. Sgl. = 825 g auf Abschnitt 7, 207, 307, 607 = je 500 g, auf Abschnitt 8, 208, 308, 608 = je 325 g. Schwerarbeiter: Gruppe I = 275 g auf Abschnitt 175, Gruppe II = 825 g auf Abschnitt 275, Gruppe III = 1375 g auf Abschnitt 375 = 1000 g, auf Abschnitt 376 = 375 g. Zulagekarte A = 550 g auf Abschnitt 59. **Brotkarte für Vollselbstversorger** 3500 g auf Abschnitt 807, 808, 809 je 1000 g, auf Abschnitt 810 = 500 g.

2. **Fleisch** (2. u. 3. Dekade für Schwerarbeiter). Gruppe II = 460 g auf Abschnitt 267 u. 268 je 100 g, 279 u. 280 je 100 g, auf Abschnitt 281 = 60 g; Gruppe III = 510 g auf Abschnitt 367 = 50 g, 368 u. 369 je 100 g, 379 = 60 g, 380 u. 381 je 100 g. **Werdende u. stillende Mütter** = 110 g auf Abschnitt 912.

3. **Butter** (1. Rate) Monat März 1948 für Normalverbraucher und Teilselbstversorger in Brot: Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 100 g auf Abschnitt 24 u. 124 je 50 g, Kleinabschnitte 50 g; Karte K 2, K 1 u. Sgl. = 150 g auf Abschnitt 24 u. 124 je 150 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I 80 g auf Abschnitt 171 u. 183 je 40 g, Gruppe II 200 g auf Abschnitt 259 u. 271 je 70 g auf Abschn. 283 = 60 g; Gruppe III 340 g auf Abschn. 359 = 120 g, auf Abschn. 371 u. 383 je 110 g. Anstelle von Butter kann Butterschmalz im Verhältnis 80:100 ausgegeben werden.

B.-Baden, 16. 3. 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Lebensmittel- und Raucherkarten-Ausgabe f. d. Monat April 1948. Ausgabezeiten jeweils von 8.30—11.30 Uhr und 14.30—16.30 Uhr: 1. Oos, Bezirke 1—34, Dienst., 23. 3., Schule Oos; 2. Hardberg, Bezirke 37—76, Dienst., 23. 3., Gemeindeh. St. Bernhard; 3. Hohenbaden, Bezirke 86—120, Dienst., 23. 3., Gemeindeh. St. Bernhard; 4. Lichtental, Bezirke 285—339, Mittw., 24. 3., Grüner Baum, Beuernerstr. 9; 5. Geroldsau, Bezirke 340—360, Mittw., 24. 3., Grüner Baum, Beuernerstr. 9. Haushaltsausweise und Meldekarten des Arbeitsamtes sind zum Empfang der Lebensmittelkarten vorzulegen. Inhaber befristeter Aufenthaltsgenehmigungen erhalten die Lebensmittelkarten in der Kartenausgabestelle Hardberg u. Hohenbaden, Lichtental u. Geroldsau. **Die Ausgabetage f. d. übrigen Stadtteile werden noch besonders bekanntgegeben.**

Baden-Baden, 16. 3. 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Hotels, Popotes und Fremdenheime reichen bis z. 27. **März 1948** die Haushaltslisten mit den Meldekarten ein. Die Verlängerungen der befristeten Aufenthaltsgenehmigungen sind geschlossen mitvorzulegen.

Milch- u. Schwerarbeiterzulage. Die Milchlisten sind bis z. **27. März 1948** einzureichen. Die Ausgabe wird besonders bekanntgegeben. Anforderungslisten für die Schwerarbeiterkarten sind bis zum **31. März 1948** vorzulegen.

B.-Baden, 16. 3. 1948. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Betr. Antragstellung auf Selbstschlag von Brennholz

1. **Zuteilung, Selbstschlag, Abfuhr.** Wie aus den Tageszeitungen bereits zu ersehen war, kann auch in diesem Jahre die Versorgung der Haushaltungen mit Brennholz nur im Wege des Selbsteinschlags durchgef. werden. Der Holzschlag wird in der Hauptsache in den hint. Waldungen vorgen. Das wenige in den vord. Waldungen anfallende Holz muß den bedürft. Kreisen der Stadt (Schwerkriegsbesch., Arbeitsinval., Rentenempf., Fürsorgeempfänger, Kriegerwitwen usw.) vorbeh. werden. Haushalt., die ihr Holz selbst schlagen od. schlagen lassen können, erhalten: Haush. m. 1 Person 1 Ster; Haush. m. 2 u. mehr Personen 2 Ster; 2 Haush. in einer Wohnung (verh. Söhne od. Tochter im Haush. d. Eltern) 3 Ster; Untermieter ½ Ster; Gewerbe bish. 3 u. mehr Ster, jetzt 2 Ster; Gewerbe bish. 2 Ster, jetzt 1 Ster; Gewerbe bish. 1 Ster, jetzt ½ Ster; Landwirtsch. bis 2 Kühe 1 Ster; Landwirtsch. bei 3 u. mehr Kühen 2 Ster; Holzverarbeit. Gewerbe 1 Ster. Der bess. Überwachung wegen erfolgt der Einschlag des Holzes in geschl. Distrikten. Jeder erhält das Holz, das er für sich schlägt. Das Holz muß ins Maß gesetzt werden und darf vor Abnahme durch den Forstbetriebsbeamten nicht abgefahren werden. Die Abnahme des Holzes geschieht am Wochenende, der Abfuhrschein wird den Berecht. vom Forstamt zugestellt. Pflichtholz ist im gleichen Umfang einzuschl., wie im letzten Jahr. Zur Abfuhr selbst sei noch gesagt, daß für die Abfuhr seines Holzes jeder selbst zu sorgen hat. Wer sich kein Fahrzeug beschaffen kann, gibt seinen Abfuhrschein der Fahrbereitsch. ab, die ihrerseits eine distriktweise Abfuhr im Rahmen des Mögl. veranlassen wird.

2. **Antragstellung.** Der Berechtigte kann sich den Monat, in dem er sein Holz schlagen will, selbst aussuchen, und kann sich heute schon auf diesen Monat festlegen und seine Arbeitskräfte bereithalten. **Jeder dieser Monate wird f. d. Antragstellung getrennt aufger.** In diesem Monat muß dann auch das Holz innerh. der vom Forstamt best. Einschlagsfrist gemacht werden. Wer den Termin nicht einhält, muß solange warten, bis für ihn vom Forstamt ein neuer Einschlagstermin festgelegt wird. Der alte Schlagschein verliert dadurch seine Gültigkeit. Anträge auf **geschlagenes Holz** können vorläufig **noch nicht** gest. werden. Der Kreis der Empfänger von geschl. Holz wird sehr eng gezogen werden müssen. Wieviel und in welcher Weise geschlagenes Holz abgegeb. werden kann, wird noch bestimmt werden. Es hängt dies ganz von dem während des Sommers anfallend. Pflichtholz ab.

3. **Aufruf für Monat April 1948.** Diejen. Haushalte, Handwerks- u. Gewerbebetr., die im Monat **April** ihr Holz für 1948 schlagen wollen u. können, werden hierm. zur Antragsstellung aufger. Die Antr. werden entg. genommen in der Zeit Mittw., 17. 3. 48, Do., 18. 3. 48, Sa., 20. 3. 48 vorm. 8—½12 u. 14—17 Uhr, Sa. nur bis ½12 Uhr im Rathaus Z. 68a. Antrag stellen kann zu obig. Zeitpunkt nur, wer im Besitze der neuen Bezugskarte f. Hausbrand 1948/49 ist. Vorzul. sind: 1. die neue Bezugskarte f. Hausbrandvers. 1948/49, 2. Rentenbesch. bei Schwerbesch. der Stufe III u. IV u. Arbeitsinvaliden, 3. Besch. d. Wohlfahrtsamtes bei Kleinrentnern u. Fürsorgeempf. Größere Betriebe, die nicht m. einer Haushaltg. zusammenhängen können ihre Antr. schriftl. einreichen unter Angabe der Räume u. beschäft. Personen.

Abt. Hausbrandversorgung Stow-138-S

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 18. 3. 48 von 8 Uhr ab, wird auf der **Städtischen Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben L—Z (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. P a l m s o n n t a g : 6 u. ¾7 hl. Messen, ½8 Schülersingm. m. Monatskomm. aller Schüler u. Schülerinnen; ½10 Palmenweihe m. Proz. u. Hochamt; 11 Singmesse i. d. Klosterk. z. hl. Grab; 17.30 Singmesse; 18.00 Fastenpredigt m. Litanei u. Segen.

Kloster z. Hl. Grab. Sonntag, ½9 Uhr Amt.

Evangelische Landeskirche. Palmsonntag, 21. 3. A l t s t a d t : 9.30 Einsegnung d. Konfirmanden (Kirchenchor), Brandl; 15.00 Bibelgemeinsch. im Gemeindeh.; 18.00 Liturg. Nachfeier, Brandl. L i c h t e n t a l : 10.00 Gottesd. u. Konfirmanden-Abendmahl i. d. Kirche, Gussmann; 16.30 Bibelgemeinsch. im. Kindergarten. W e s t s t a d t : 10.00 Gottesd. m. Feier d. Hl. Abendmahls (Konfirm.-Abdm.), Boeckh. O o s : 10.00 Konfirm.-Gottesd. i. d. Kirche (Kirchenchor), Keller. — Montag, 22. 3. A l t s t a d t : 20.00 Passionsand. mit Hl. Abendm. i. d. Kirche. L i c h t e n t a l : 20.00 Passionsand. W e s t s t a d t : 20.00 Passionsand., Boeckh. — Dienstag, 23. 3. A l t s t a d t : 20.00 Passionsand. m. Hl. Abendm. L i c h t e n t a l : 20.00 Passionsand. W e s t s t a d t : 20.00 Passionsand u. Feier d. Hl. Abendm., Boeckh. Mittwoch, 24. 3. A l t s t a d t : 18.00 Passionsand. m. Hl. Abendm. L i c h t e n t a l : 20.00 Passionsandacht. W e s t s t a d t : 20.00 Passionsandacht, Meythaler.

Ev.-luth. Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstraße 41). **Palmsonntag,** 21. 3., 9½ Gottesdienst mit Konfirmation, anschl. Feier des hl. Abendmahls (Pfarrer Owsiandowski, Gesang Irma Harder). — Bibelstunden finden bis auf weiteres nicht statt.

Griechisch-rumänische Kapelle Stourdza. Sonntag, Liturgie um 10 Uhr.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 21. 3., 10 Uhr Gottesd., Liturgie: Stadtmissionspfarrer Ippach, Predigt: Prediger Theurer; 11 Uhr Kindergottesd. Dienstag, 23. 3., 20 Uhr Passionsand. Donnerstag, 25. 3., 20 Uhr Passionsand. m. Hl. Abendm. Karfreitag, 26. 3., 10 Uhr Karfreitagsgottesd. m. Hl. Abendmahl. Stadtmissionspfarrer Ippach.

Altkathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag ½10 Uhr hl. Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Adventsgemeinde. Langestr. 55 Mittwoch 20.00 Uhr Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4 Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Montag, 22. 3., Wiederholung: ERSTER SÜDWEST-EXPRESS, Spitzenleistungen der Variété-Kunst. Kurhaus, Gr. Bühne (20—22 Uhr; 2-8 Mk.)

Dienstag, 23. 3., Kulturrat der Stadt Baden-Baden: Diskussionsabend **Herbert Tjadens** und **Albrecht Schönhals,** Baden-Baden „**Von der Idee zur Leinwand**" (Wie entsteht ein Film). Kurh., Roter Saal (20—22 Uhr, 2 u. 3. Mk.).

Mittwoch, 24. 3., „EIN INSPEKTOR KOMMT" — Schauspiel in 3 Akten von John B. Priestley. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 10. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.

Donnerstag, 25. 3., „DER BIBERPELZ" — eines Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann, Kleines Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!

Klavierabend **HERMANN GODESS.** Werke von Schumann, Chopin und Liszt. Kurhaus, Kl. Bühnensaal (20.30—22 Uhr; 1-6 Mk.).

Freitag, 26. 3., „EIN INSPEKTOR KOMMT" — Schauspiel in 3 Akten von John B. Priestley. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 u. 17.00, Do. auch 19.00 u. 21.00. So. keine Vorstell. **„DIE PHILHARMONIKER".** Jugendfrei ab 14 J. Au-61-S

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 u. 17.30 außer Sonntag u. Donnerstag **„DAS RECHT AUF LIEBE".** Jugendverbot bis 16 Jahre. Fil-64-S

KINO DES WESTENS. Programm vom 19. — 25. März 1948. Wochentags 17, 19 und 21 Uhr. Sonntags 15, 17, 19, und 21 Uhr (Karfreitag keine Vorstellungen). Hertha Feiler, Attila Hörbiger, Fritz Rasp in **„FRAU IM STROM"** Jugendverb. b. 16 J. V. Mo. b. einschl. Do. weg. Renovierungsarb. geschl.

FAMILIEN ANZEIGEN

Verlobungen:

Anni Clour—Robert Schauerte, z. Zt. B.-Baden, Lichtentalerstr. 13. März 48

Juliette Mallet — Claus Dieter Neumark. Baden-Baden, Augustaplatz 2, Le Yésinet - Paris, März 48. 13-83-S

Vermählungen:

Werner Schmidt — Hilde Schmidt, geb. Platten, Bühl/Baden, 20. 3. 48, Geppertstraße 23. 18-240-S

Paul Fehrenbach — Käte Fehrenbach geb. Grönerwald, B.-Baden, Balzenbergstr. 37, den 20. März 48. 6-186-S

Geburten:

Martin, geb. 13. 3. 1948, Annemarie Schüz, geb. Heinke, z. Zt. Josefinenheim, Karl Schüz, Baden-Baden, Hauptstraße 4.

†

Lina Holstein Wwe., geb. Oelfke geb. 12. 1. 1858, † 13. 3. 48. In tiefer Trauer: Frl. Helene Holstein; Harri Holstein, New-York; Franz Wilh. Güllmann, Hohnhurst. Baden-Baden, Leopoldstr. 29, März 1948. 7-152-S

Josef Skornia, Schneidermstr., † am 12. 3. 48 im Alter von 46 Jahren. In stiller Trauer: Frau Wally Skornia geb. Weiß und Tochter Ruth. Recklinghausen Süd II, B.-Baden, Hardstr. 14. Im März 1948.

DANKSAGUNGEN

Karl Herr mit Fam., Maria Kaltenecker geb. Herr mit Fam., Anna Stein geb. Herr und Gatte, Leni Ringwald geb. Herr mit Fam., Baden-Baden März 48. 19-129-S

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Karl Becker u. Frau,** geb. Boegler, Baden-Baden, Kl. Dollenstraße 8. 10. März 1948. 2-263-S

Johann Schulmeister und Angehörige allen lieben Freunden. Baden-Baden-Lichtental, Hauptstr. 85. 1. März 1948. 18-236-S

Familie Dober, B.-Baden, Weinbergstr. 41, März 1948. 10-266-S

Frau Johanna Falk, Kinder und Angeh. B.-Baden, Beuernerstr. 56. Im März 1948. 6-183-S

Friedrich Ziegler und Frau Anny, geb. Nöltner. B.-Baden, März 1948. 25-57-S

VERANSTALTUNGEN

SPORT-CLUB E. V., BADEN-BADEN
Gutenbergsportplatz
Sonntag, 21. März 1948
14.30 Uhr Badische Landesliga
DONAUESCHINGEN
13.00 Uhr SC Reserve—SV Forbach I

Samstag, 20. März 1948
Turnhalle an den Hardstaffeln
19.00 Uhr **Tischtennis - Großkampf**
ROT-WEISS HAMBURG

JEHOVAS ZEUGEN, Gruppe B.-Baden. Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr.: Biblische Betrachtung. Thema: **Die Kirche freier Menschen.** J.B.V.-34-S

STELLEN-ANGEBOTE

Mehrere Sachbearbeiter und Büroangestellte für das Besatzungsamt Baden-Baden gesucht. Bewerbungen o. Vorstellg. beim **Besatzungsamt,** Rathaus, Zimmer 21. 2-268-S

Repräsent., strebs. Herr f. Bezirksvertretung ei. führ. Foto-Reproduktionsanstalt f. sof. ges. Ausgezeichnete Dauerexistenz. Offerten unter 20234 an Bekir, Karlsruhe, Karlstraße 14. 2-169-S

Facharbeiter für Reparatur von Gold- und Schmucksachen gesucht. Offerten unter 10-261-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Großes Lebensmittelgeschäft sucht zu Ostern 48 kfm. Lehrling. Offert. u. 16-189-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Tücht. Schäftemacher ges. f. Karlsruher Gr.-Schuhmacherei. Off. u. 18-251-S an das BT.

Tücht. Schuhmachermstr. f. Dauerstellg. ges. f. Karlsruher Großbetr. m. Rep.- u. Maßabteilung. Off. u. 18-251-S an das BT.

2—3 Schuhmacher ges. f. Karlsruher Großbetrieb. Offerten unter 18-251-S an das BT.

Es werden folgende **männliche und auch weibl.** Arbeitskräfte für Außendienst u. Büro gesucht. **f. Außend.:** (Inventaraufnahm. in Wohnungen) mit einig. franz. Sprachkenntn. u. guter Handschrift; **f. Statistik** m. Karteierfahrung; **f. Registratur:** m. Kenntn. aus der Praxis; **f. Kanzlei:** flotte Schreibmaschinenschreiberin mit etw. Stenographiekenntn. Einstell. sof. bei gutem Anfangsgehalt. - Besatzungsamt - Abtl. Quartiere - Z. 26. Stalto-139-S Baden-Baden.

Achtung Fremersbergstraße! Welches jg. schulentl. Mädchen würde einige Stunden vor- und nachmittg. meinen fröhl. 2½jr. Buben betreuen, evtl. in eigener Familie, gegen gute Bezahlg.? Vorzst. zwischen 1 und 3 Hotel Tannenhof, Bauer. 2-262-S

Für frz. Haushalt Ehepaar mit 3 Kindern, 2 perfekte Mädchen gesucht. Vorzust. zwisch. 1—2 Uhr Gunzenbachstr. 2, II. St., B.-Baden. 1-86-S

Küchenmädchen oder Frauen ganztags und halbtags für sofort von franz. Restaurantbetrieb bei Verpflegung und guter Bezahlung gesucht. Restaurant Höhenblick, Leopoldstraße 23, Baden-Baden. 8-286-S

Frauen gesucht für leichte und gutbezahlte Näharbeit (Heimarbeit). Maschine nicht nötig. Gefl. Angebote u. 6-178-S a. Gesch. d. BT B.-Baden.

Zuverl. Mädchen gesucht für den Haushalt mit Kochkenntnissen auf 1. 4. 48. Kost und Logis im Hause. Offerten unter 7-189-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Älteres Ehepaar sucht fleißige, ehrl. Frau oder Mädchen, 2mal wöchentl. je 6 Std. Gute Bezahlung und Mittagessen. Offerten unter 22-58-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schweizer Haushalt sucht Mädchen oder Frau für halbe Tage mit Verpflegung. Offerten unter 2-176-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

STELLEN GESUCHE

Heimkehrer, selbst. gewesener Gastwirt, sucht entsprech. Betätigung. Offerten unter 2-172-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Bilanz-Buchhalter, 30 J., in Betriebs-Abrech., Betr.-Buchhaltung u. Korrespondenz bew., sucht neuen Wirkungskreis. Beste Zeugnisse vorh. Offerten unter 7-190-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Handelsvertreter sucht Stelle in Lebensmittelbranche. Offerten unter 6-180-S an d. Gesch. d. BT B.Baden.

Heimkehrer sucht für nachmittags Beschäftigung als Buchhalter, zur Erledigung schriftl. Arbeiten; perf. in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Gute Allgemeinbildung. Offerten unter 8—246-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Geprüft. Justiz- u. Verwalt.-Beamter — auch vertraut mit der Schreibmasch. — sucht geeigneten Posten, evtl. auch auswärts. Off. u. 2-258-S an das BT.

Fräulein mit Schreibmaschine sucht Heimarbeit. Offerten unter 12-259-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Jg. Frau sucht Tätigkeit, halb- oder ganztags. Offerten unter 2-174-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Damenschneiderin, perfekt, langj. Tätigkeit in der Fabrikation von Mänteln und Kostümen, mehrere Jahre Filiale selbst geleitet, sucht entsprechende Beschäftigung. Offerten u. 8-284-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

AN- und VERKÄUFE

Dringend gesucht ein Motor, 160/220 V, 0,75 PS, 2800 Min. oder ein Benzin-Motor mit gleicher Leistung. Neu, gebraucht oder leicht in Reparatur. Off. u. 8-283-S an das BT.

Handkoffer, 60×40 cm, abzugeben. Rudolf Bleich, Balg Nr. 66. 2-170-S

Schrankgrammophon m. elektr. Schalldose z. Anschluß an Radio, 40 Schallplatten, sowie guterh. Kinderwagen, dklbl., abzugeben. Offerten unter 5-83-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Suche guten Fotoapparat sow. Schlittschuhe, Gr. 42, gegen gute Vergütg. Offerten unter 8-288-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Bodenteppich wird gesucht gegen gt. Vergütung. Offerten unter 8-290-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Glasaufsatz für Ladentisch, ca. 2 m lang, 0,60 m breit, bis 15 cm hoch, zu kaufen gesucht. G. H. Kraft, Langestr. 29, Baden-Baden. 10-264-S

Schulranzen von Ostflüchtlingen gesucht gegen gute Vergütung. Offert. unter 11-136-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Neuwertg. eleganter Frackanzug mittl. Figur, abzugeben. Offerten unter 12-256-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Korsett Friedenspreis 42 Mk m. Magenstütze 84/114 cm, 2 Büstenhalter 75 u. 80, Frauenstrohhut, apart, abzugeben. Off. u. 15-87-S an das BT.

Suche dringend neuen oder gut erhaltenen **Kindersportwagen.** Tschann Baden-Baden, Lange Straße 134.

Goethe, Beschowki, 2 Bd. tadellos erhalten, abzugeben. Offerten unter 2-264-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Tadelloser grauer Anzug (mittl. Figur) abzugeben. Offerten unter 19-130-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Matratzendrell, 4 m, beste Qualität, abzugeben. Offerten unter 12-261-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Doppelte Schachuhr zu kaufen ges. Bruno Richter, B.-Baden, Schlossergasse 1. 16-194-S

Elektr. Bügeleisen, 220 Volt, dklbr. Herrenschuhe, Gr. 43, wenig getragen, Roman v. Thomas Mann, neuwertig, zu verkaufen. Offerten unter 1-87-S an die Gesch. des BT B.-B.

Kindervierrad (Holländer) Schaukel, Fußball, Punschingball, Vogelkäfig, abzugeben. Offerten unter 20-75-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Dringend gesucht eine Alt-Konzert-Zither, Off. u. [illegible] an das BT.

TAUSCH-ANGEBOTE

Radio (Wechselstrom) 4 Röhren, Marke Saba, Typ 301, abzugeben, evtl. auch zu tauschen gegen Herrengarderobe, Größe 1.78 m. Off. unt. 7-180-S an das BT.

Schalbretter gesucht. Bienenkästen geboten. Offerten unter 2-173-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete neuw. schwarze Hose (mittlere Größe); suche dunkle Straßenhose od. Stoff. Off. u. 4-86-S an das BT.

Rotes Plüschsofa, guterhalten, eleg. Pumps, 38, gegen 3 m Schottenwollstoff und helle Sport- od. Arbeitsschuhe, 40, zu tauschen. Off. unter 2-246-S an das BT.

Neuwert. H.-Wintermantel, Anzug n. Wahl u. H.-Schuhe geboten gegen nur neuwert. D.-Pelzmantel braun od. schwarz, Gr. 44. Off. u. 2-248-S an das BT.

Biete gute italienische Mandoline; suche Kleidung (Anzug) für 13jähr. Jungen. Off. u. 7-186-S an das BT.

Dunkler H.-Wintermantel, mittl. Gr., H.-Schaftstiefel, Gr. 43, geg. guterh. Nähmaschine zu tauschen ges., evtl. Aufzahlung. Off. u. 17-178-S an das BT.

Biete guterh. Klavier; suche Schreibmaschine, Fahrrad oder Weißzeug. Adr. zu erfragen u. 25-54-S im BT.

Herrenanzugstoffe ges.; Schlaraffia-Matratzen geboten. Off. u. 19-128-S an das BT.

Biete neuw. H.-Gabardinmantel, Gr. 48; suche H.-Gabardinmantel oder Übergangsmantel, Gr. 45/46. Off u. 18-235-S an das BT.

Biete 6 weiße Handtücher, 1 weißes Tischtuch, neuwert.; suche Wolle für eine Jacke. Off. u. 18-232-S an d. BT.

Biete Warmwasserspender (Gas) oder Wäschemangel gegen Gasherd. Off. u. 12-262-S an das BT.

Biete Guitarre; suche braune Herrenschuhe, Gr. 41. Off. u. 8-281-S an das BT.

D'Schuhe, Gr. 38, geb. D'Schuhe, Gr. 40, ges. Offerten unter 2-171-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche Hinterrad für Herren-Fahrrad 28×1,75 mit o. ohne Bereifung. Biete Hinterrad 28×½ mit o. ohne Bereifung, sehr gut erh. Offerten unter 7-191-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Weiße Hochzeitsstrümpfe geboten, Gr. 10, beige, gesucht (oder Wolle). Offerten an Baden-Baden, Kapellmattstraße 47. 10-263-S

Klavier oder Flügel gesucht. Tausch gegen Möbel. Offerten unter 11-180-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

HEIRATEN

Witw., Geschäftsmann mit Landwirtschaft für Eigenbedarf, kath., groß, gute Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Frau bis Anfang 30 zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild, wenn möglich unter 8-270-S an das BT.

Jg. Mann, 27 J., groß, dunkel, sucht nettes anständiges Mädchen oder Witwe kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Off u. 23-181-S an das BT.

Wünschen Sie sich noch einen schönen Lebens-Abend an der Seite einer herzensguten, geb., häusl. Frau, so schreiben Sie mir bitte Ihre näh. Verhältn. Bin Witwe, 55 J., Geschäfts- und Hausfrau, erstkl. Köchin von best. Ruf. Suche gutsit. Geschäfts- od. Privatmann, Rentner usw. bis 65 J. mit Wohnsitz in B.-Baden od. Umgebg. Off. u. 12-242-S an das BT.

Alleinst. Frau wünscht die Bekanntschaft mit intellg. Herrn, mittelgr., dunkelbl., representable Erscheing., Alter 35—45 J., zw. spät. Heirat. Off. unter 8-291-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Sozialdem. Partei B.-Baden. Unsere Mitglieder sind mit Angehörigen eingeladen auf Sonntag, 21. März, zu einer „Frühlingsfeier" in den „Drei Burgen". Beginn 3 Uhr nachm. Frauen und Kinder bitten wir, ein Täßchen mitzubr. **Der Vorstand.**

Demokratische Partei Baden-Baden M o n t a g, den 22. März, 1948, abds. 8 Uhr, Gasthaus zur Laterne, Gernsbacher Str., **außerordentliche Mitglieder-Versammlung** zur Besprechung des städtischen Haushaltsplanes für 1948. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Lebensmittelgeschäft od. Bäckerei m. Wohnung von Fachleuten zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter 2-175-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

VERLOREN GEFUNDEN

Kornblumenblauer Filzhut m. Schleier Freitag abend ½10 Uhr zwischen Stefanien- und Sofienstraße verloren. Gute Belohnung zugesichert. Abzugeben Fundbüro Baden-Baden.

Brillantarmband (antik) am 3. 3. 48 abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Offerten unter 8-292-S a. d. Gesch. d. BT. B.-Baden.

Herren-Armbanduhr gefunden. Abzuholen: Zeiger, Fritz, Baden-Baden, [illegible] 29. 25-56-S